

Carola Bury, Referentin für Gesundheitspolitik  
bury@arbeitnehmerkammer.de

# Armutsentwicklung in Bremen

## Impuls aus frauenpolitischer Sicht

Bremische Evangelische Kirche, 18. April 2008



# Politikberatung



**Regelmäßige Veröffentlichungen und Berichte**  
(Lage der Arbeitnehmer/innen im Land Bremen, Armutsbericht, Informationen für Mitglieder, Betriebs- und Personalrät/innen)



C. Bury, Armutsentwicklung in Bremen, 18.04.2008

# Armutsbereichte für das Land Bremen



## Schwerpunkte:

- Kinder
- Prekäre Beschäftigung
- Gesundheit
- Bildung
- Hilfebedürftig trotz Arbeit
- Die soziale Spaltung der Stadt

# Gliederung

1. Armutsentwicklung in Bremen
2. Frauen-, Familien- und Kinderarmut
3. Auswirkungen von Armut und Lebenslagen von Frauen
4. Fazit und Forderungen

# Alte Armut – Neue Armut

- arbeitsunfähig
  - krank
  - und/oder alt
  - ***weiblich***
- arbeitsfähig
  - arbeitslos
  - und zum großen Teil jung:  
Kinderarmut
  - ***weiblich***

# Kernaussagen der Armutsberichte

- Besorgniserregende Entwicklung bei Kinderarmut und Armut von Jugendlichen und Familien
- Hoher Anteil an Frauen und alleinerziehenden an der Armutsbevölkerung
- Ein Fünftel aller Arbeitnehmer/innen arbeiten heute für Niedriglöhne
- Prekäre Arbeitsverhältnisse nehmen zu
- Erwerbstätige machen zunehmend einen Anteil an der armutsgefährdeten Bevölkerung aus
- Dramatische Entwicklung in einzelnen Stadtteilen in Stadt Bremen und in Bremerhaven

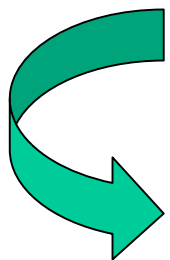


# Die Arbeitsmarktreformen

- Zusammenlegung von Arbeitslosengeld und Sozialhilfe
- Absenkung der staatlichen Leistungen von Langzeitarbeitslosen auf Sozialhilfeniveau, Einkommenseinbußen
- Verkürzung der Arbeitslosen-Bezugsdauer
- Anrechnung fast aller Einkünfte (Kindergeld, Kindesunterhalt, Ehegattenunterhalt usw.)
- Ausgrenzung aus Leistungsbezug (SGB II) vor allem von Frauen durch Anrechnung des Partnereinkommens

# Hartz-Gesetze: Reform mit Folgen

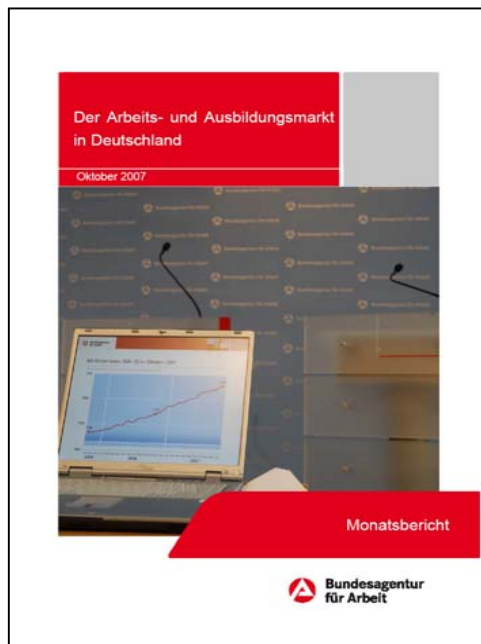
**Die Beschäftigungs-  
landschaft im Wandel:**  
Minijobs, Befristung,  
Niedriglohtätigkeiten  
und Leiharbeit



bieten keine  
dauerhafte  
Existenzsicherung



# Arbeitslosenzahlen auf hohem Niveau



## Bundesrepublik Oktober 2007

Arbeitslose, gesamt	3.433.639
• Frauen	1.739.445 (50,7%)
• Männer	1.684.794 (49,1%)
• < 25	366.723 (10,7%)
• Ausländer	523.685 (15,3%)
• Langzeitarbeitslose (> 12 Monate)	1.243.732 (39,9%)

Offene Stellen 484.847

# Arbeitslosenzahlen

Der Arbeitsmarkt im Bezirk der Agentur für Arbeit  
Bremerhaven

Arbeitsmarktreport

Presseinformation 7/2005

Berichtsmonat Februar 2005

## Land Bremen März 2008

Arbeitslose	38.823	
• Frauen	17.716	45,6 %
• < 25	3.486	9,02 %

## Arbeitslosenquote

**Land Bremen 12,0 %**  
**(HB 10,8% / Bhv. 17,8%)**

<b>Offene Stellen</b>	8.041
davon in Teilzeit	9,0 %

# Arbeitslosenzahlen März 2008

## Stadt Bremen

- Arbeitslose 28.899
- Frauen 13.237 45,8 %

**Arbeitslosenquote 10,8 %**

**Offene Stellen 6.906**  
davon in Teilzeit 8,1 %

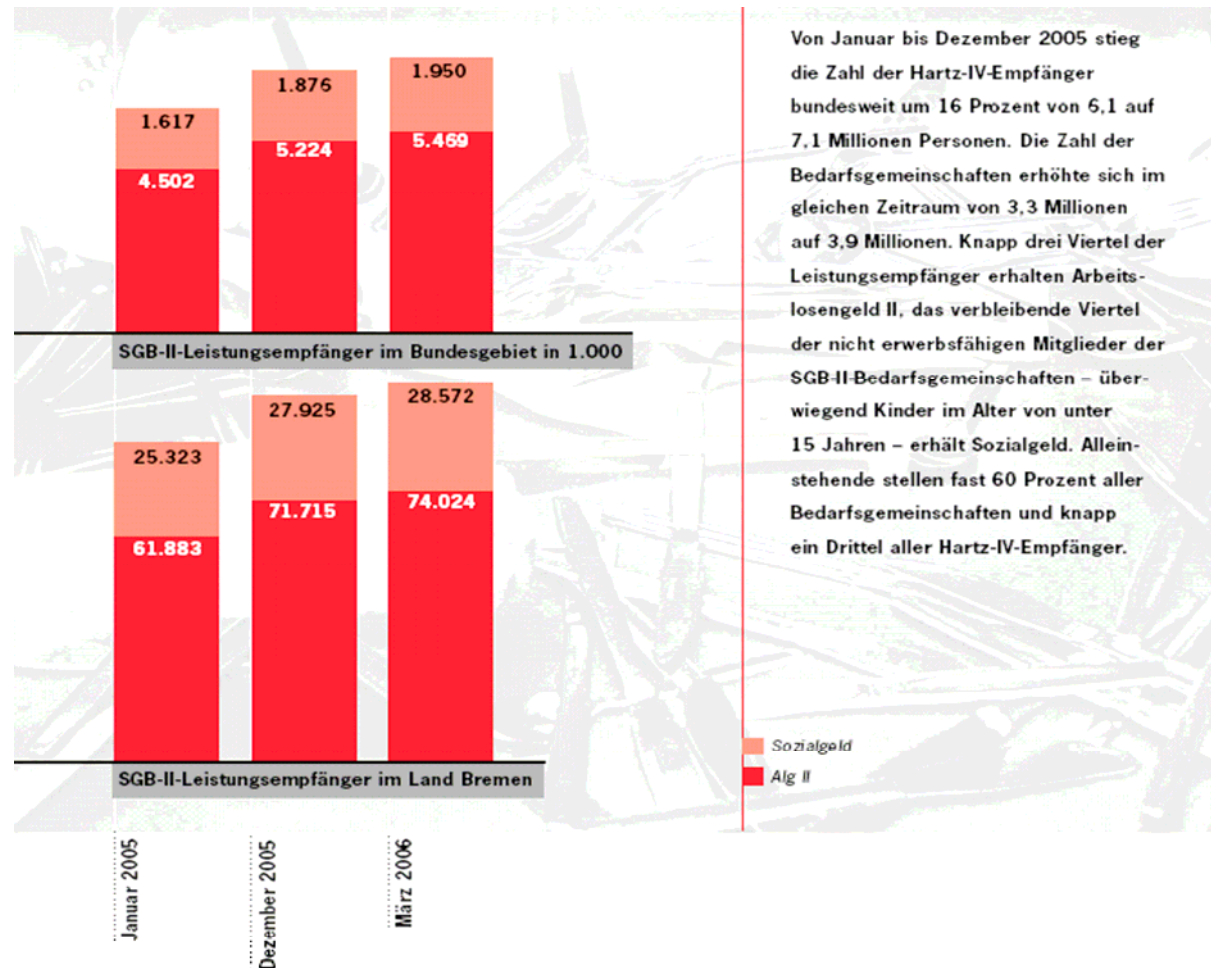
## Stadt Bremerhaven

- Arbeitslose 9.924
- Frauen 4.449 45,1 %

**Arbeitslosenquote 17,8 %**

**Offene Stellen 1.135**  
davon in Teilzeit 14,4 %

## Entwicklung der Zahl der Leistungsempfänger/innen und Bedarfsgemeinschaften



# ALG II-Empfänger/innen 10/2007

Land Bremen

Männer	Frauen	Unter 15 Jahre
34.595	35.464	26.923

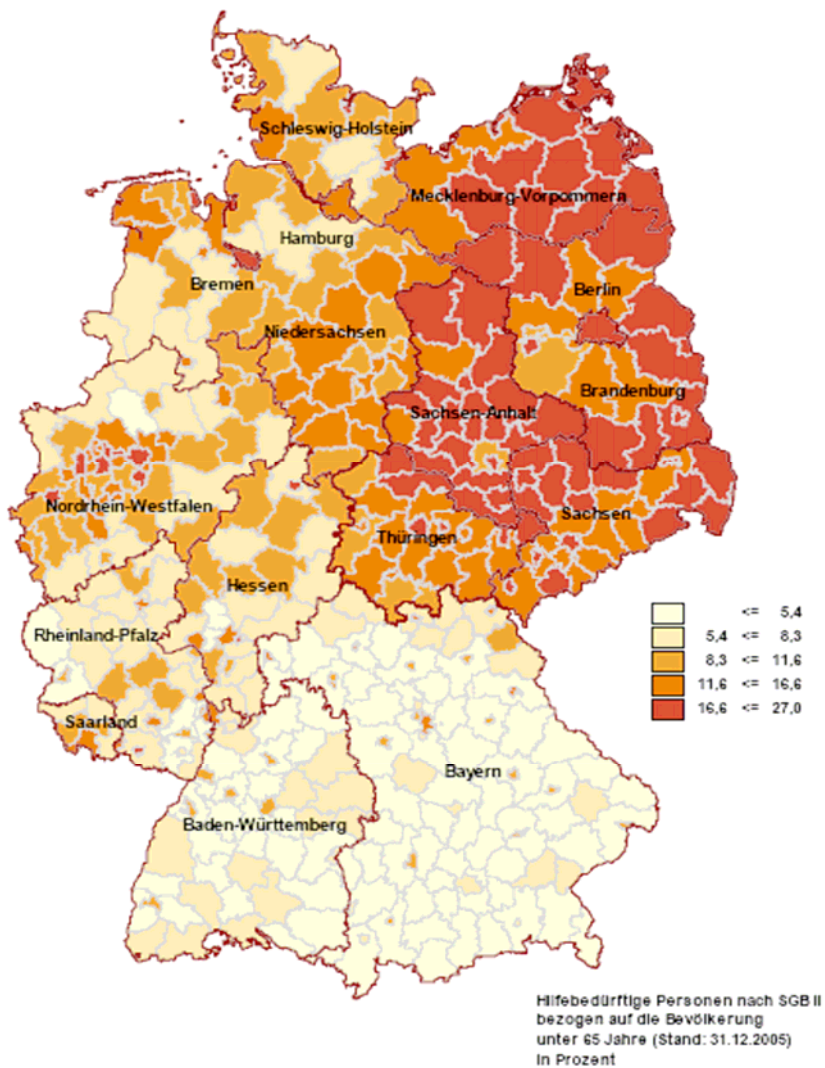
**Anteil an der eHb bzw. nEf unter 15  
an der jeweiligen Bevölkerung**

**Oktober 2007**

Männer	15,6 %
Frauen	16,2 %
Kinder	31,6 %

## SGB II-Quoten nach Kreisen

- September 2006 -



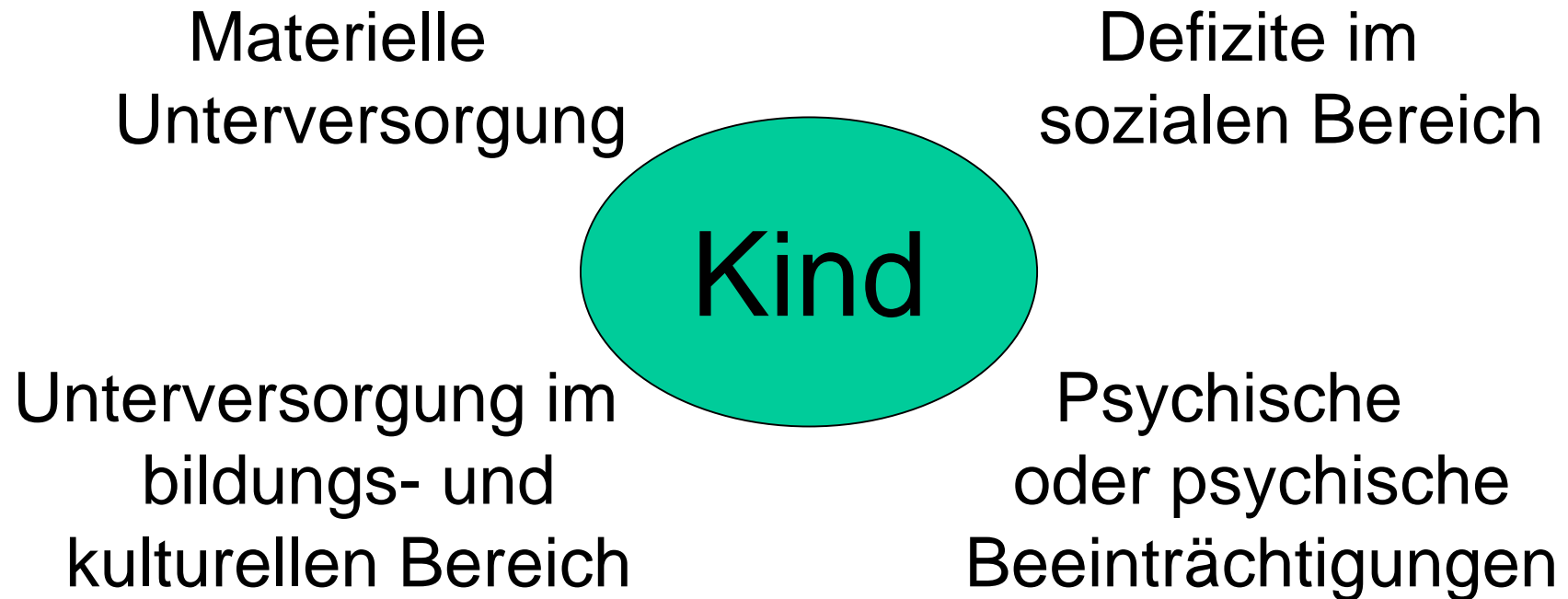
# Hilfebedürftige Personen nach SGB II

bezogen auf die Bevölkerung unter 65 Jahren  
(Stand 31.12.2006)  
Statistik der BA, Januar 2007

# Gliederung

1. Armutsentwicklung in Bremen
- 2. Frauen-, Familien- und Kinderarmut**
3. Auswirkungen von Armut und Lebenslagen von Frauen
4. Fazit und Forderungen

# Familiäre Einkommensarmut hat ein spezifisches Kindergesicht

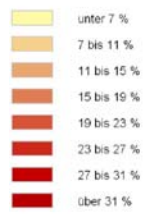


# Armutsfaktor Kinder

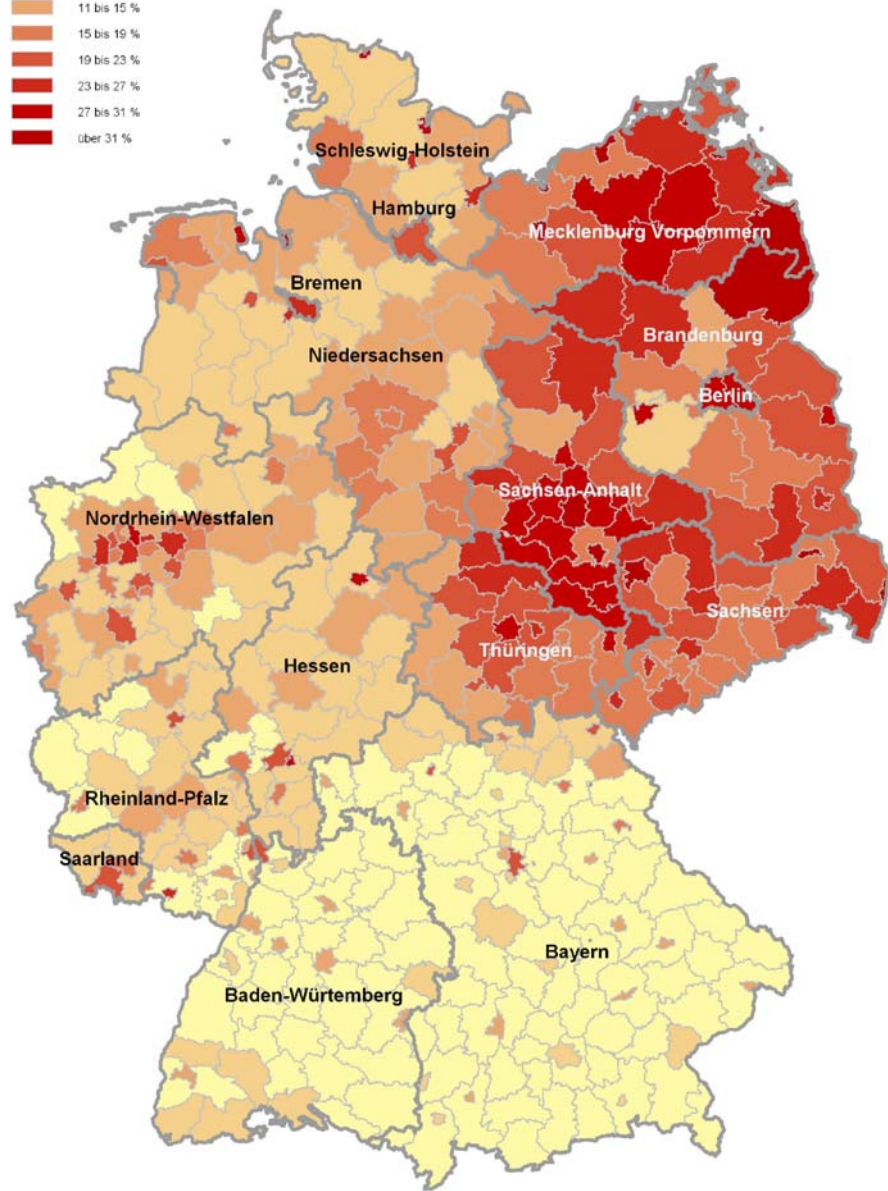
- Kinder sind direkte Armutsursache
- Erhöhtes Armutsrisiko

## **Steigendes Risiko für Familienarmut**

- wenn ein Erwerbseinkommen wegfällt
- Allein Erziehende/ 1-Elternfamilien
- Prekäre Einkommensverhältnisse
- Migration



### Sozialgeldbezug Kinder unter 15 Jahre



in Bremen, 18.04.2008

# Kinderarmut in Deutschland

**Mehr als 2,2 Mio. Kinder und Jugendliche unter 15 Jahren leben in der Bundesrepublik unter den staatlich definierten Armutsbedingungen des SGB II (Mai 2007)**

- über rd. 1,9 Mio. beziehen Sozialgeld (11/ 2006)
- Rund 330.000 Minderjährige bezogen ALG II
- Mehr als 1 Mio leben in Bedarfsgemeinschaften mit gut 660.000 Alleinerziehenden
- rund 26 % der Bezieher/innen von Sozialgeld sind jünger als 15 Jahre (11/ 2006)

# Kinderarmut in Bremen

31.700 Minderjährige befinden sich im SGB II-Bezug

- 27.200 Kinder erhielten Sozialgeld
- Rund 4.500 Kinder bezogen Alg II
- Ca. 50% leben in Bedarfsgemeinschaften mit 17.000 Eltern, bzw. einem Elternteil.

58 Prozent der 100.259 SGB-II-Leistungsbezieher sind Familien mit minderjährigen Kindern



# Regelleistungen für Kinder 0-14/14-17

## 207,- € / 276,- € pro Monat

### Ernährung und Getränke

Frühstück	0,57 € / 0,76 €
Mittagessen	1,02 € / 1,37 €
Abendessen	1,02 € / 1,37 €

### Bekleidung

Schuhe	4,55 € pro Monat
Kleidung	14,73 € pro Monat

### Freizeit

3,76 € pro Monat Sport- und Freizeitveranstaltungen

# Leistungen des SGBII für Kinder 0-14

## Schulkosten

sind nicht Teil der Berechnung, da ein „Eck-Hartz IV-Empfänger/-in über 25-jähriger Erwachsener i.d.R. keine Schulkosten hat

## Schreibwaren und Bücher



4,91 € / 6,55 € pro Monat

## Fahrtkosten

Fahrrad plus Zubehör 0,65 € / 0,87 € pro Monat

ÖPNV 10,87 € / 14,49 € p.M.

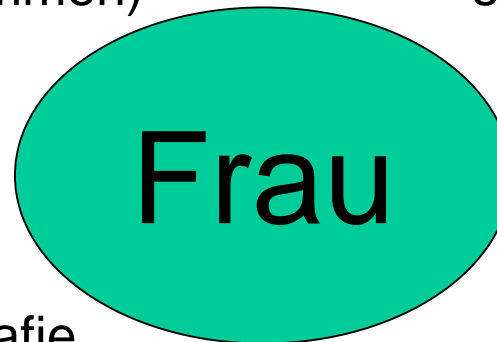
# Einkommen im Familien-Armut-Haushalt

- Eltern/Erwachsene  
Vater/Mann  
Mutter/Frau  Wie ist das Einkommen verteilt?  
Spezifische Lebenslagen?
- Kinder/er  Was kommt wie beim Kind an?

# Armut hat ein spezifisches Frauengesicht

Ressourcen:  
Strukturelle Bedingungen auf  
dem Arbeitsmarkt (Einkommen)

Ressourcen:  
Strukturelle Faktoren der  
sozialen Sicherungssysteme  
(AL, Rente, Qualifizierung)



Biografie:  
Individuelle Erwerbsbiografie  
(Lücken, Teilzeit, Minijob,  
Steuerklasse)

Biografie:  
Individuelle Lebenslage  
(alleinerziehend,  
Angehörigenpflege)

# Frauen am Arbeitsmarkt: Ausbildung und Beschäftigungsbereiche

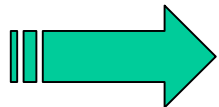
- Trotz guter und besserer Schulabschlüsse schlechtere Ausbildungschancen
- 2/3 aller Jugendlicher ohne Ausbildung sind Mädchen
- Ungünstigere Werte bei der Jugendarbeitslosenquote
- Fast die Hälfte (47 %) aller SVP-Beschäftigten Frauen
- 60 % aller Teilzeit-Beschäftigten Frauen arbeiten in nur 5 Branchen: ● Einzelhandel ● Erziehung und Unterricht ● Gesundheitswesen ● Sozialwesen ● Sonstige Dienstleistungen ●

# Frauen am Arbeitsmarkt: Und das Normalarbeitsverhältnis?

- Entgelt**ungleichheit**: Frauen verdienen vergleichsweise weniger als Männer in gleicher Position in Bremen:  
Arbeiterin      Ø – 29%  
Angestellte    Ø – 32%
- Gehaltstarife in typischen Frauenberufen sind niedriger
- Weniger Frauen in Leitungsfunktionen
- Geringere Karrierechancen

# Hart(z)e Zeiten für Frauen

- Hartz-Reformen basieren auf einem konservativem Frauen- und Familienbild
- Frauen verschwinden aus der Arbeitslosenstatistiken im Erwerbstätigen – Haushalt
- In Bedarfsgemeinschaften fallen für Frauen leicht Ansprüche weg
- Kein eigener Zugang zu arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen und Fortbildung
- prekäre Beschäftigungsverhältnisse, Verdrängung
- zunehmend in der Rolle als Zuverdienerin, da kein existenzsicherndes Einkommen erzielt wird

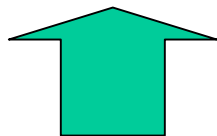


**Situation verdeckt Frauen-Armut / Altersarmut**

# Gründe für steigende prekäre Beschäftigung

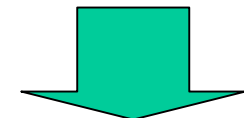
- Massenarbeitslosigkeit
- Förderung atypischer Beschäftigung durch
  - Deregulierung
  - Verschärfung der Zumutbarkeit
  - Maßnahmeneinsatz
- Möglichkeit Kombilohn: Grundsicherung trotz Arbeit

## Ziele der Deregulierung:



**Für Betriebe:** Flexiblere Kostenstrukturen

**Für Arbeitslose:** Brücke in den Arbeitsmarkt



# Atypische und prekäre Beschäftigung: Die Fakten in Bremen

- 68.500 Mini-Jobberinnen und –Jobber
- 20.000 Vollzeitbeschäftigte mit Niedriglöhnen
- Rd. 30.000 Arbeitnehmer/innen mit befristeten Verträgen
- Fast 6.000 Leiharbeiter/innen
- 3.000 Ein-Euro-Jobber/innen
- Rd. 4.400 Vollzeiterwerbstätige, die zusätzlich ALG II beantragten

und eine nicht unerhebliche Anzahl von  
Scheinselbstständigen und Ich-AGs

# Mini-Jobs sind Frauensache

- Frauen stellen 71% der Mini-Jobberinnen in Deutschland
- Sind keine Brücke in den ersten Arbeitsmarkt
- Verfestigen die Rolle als Zuverdienerinnen und Abhängigkeit vom Partner oder Transferleistungen
- Werden in einigen Frauen-Beschäftigungsbereichen das „weibliche Normalarbeitsverhältnis“
- Häufig Niedriglohneinkommen (brutto=netto)
- Geringe Schutzrechte (keine ALoV, keine KV,PV)
- Häufig keine betriebl. Leistungen, Urlaubs-, Krankheitsgeld etc.

# Anrechenbare Einkommen und Erwerbstätigkeit



- März 07: 7,4 Mio hilfebedürftige Personen in 4,24 Mio Bedarfsgemeinschaften
- 4,26 Mio Anrechnung von Einkommen (incl. Kindergeld)
- Zahl der bundesweit erwerbstätigen Personen 1.180.000 (15,9%)
  - 50% < 400,- Euro
  - 19% 400-800 Euro
  - 30% >800 Euro
- V.a. im Dienstleistungsbereich, Bau- Land- und Forstwirtschaft

# **Working poor und Aufstockende Leistungen nach SGB II – Land Bremen**

**Aufstockende Leistungen August 2007:**

**16.217 eHB wurde Einkommen aus Erwerbstätigkeit  
angerechnet**

- darunter 8.815 Beschäftigte mit Brutto unter 400 Euro
- darunter 7.402 Beschäftigte mit Brutto über 400 Euro

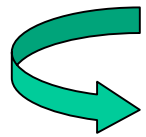
**>> 6 Mio Niedriglohn in Deutschland – 70% Frauen <<**

C. Bury, Armutsentwicklung in Bremen, 18.04.2008

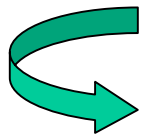
# Gliederung

1. Armutsentwicklung in Bremen
2. Frauen-, Familien- und Kinderarmut
3. Auswirkungen von Armut und Lebenslagen von Frauen
4. Fazit und Forderungen

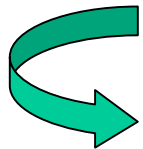
# Die Folgen von Armut: Gesundheit – Bildung – Teilhabe



Auswirkungen auf Gesundheit



Auswirkungen auf Bildung



Auswirkungen auf gesellschaftliche  
Teilhabe

# Arme Kinder und Gesundheit

- Betroffene Kinder sind häufiger krank, vernachlässigt oder kommen hungrig zur Kita/Schule.
- Etwa 10 % sind körperlich unterentwickelt
- Psychosoziale gravierende Auswirkungen:
- Arme Kinder sind ängstlicher, fühlen sich häufiger hilflos und haben ein geringeres Selbstvertrauen geringe Teilnahme an Vorsorgeuntersuchungen
- Häufig Impflücken
- Schlechte Zahngesundheit.

# Elemente der Gesundheitsreform

- Ausgrenzung und Streichung von Leistungen
- Neue Zuzahlungen
- Erhöhung alter Zuzahlungen
- Belastungsgrenze statt „Sozialklausel“

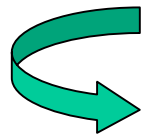
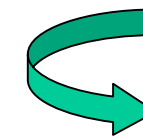


# Lebenslagen von Frauen

- Alleinerziehende
- Familienarbeit
- Trennung/  
Scheidung
- Alter





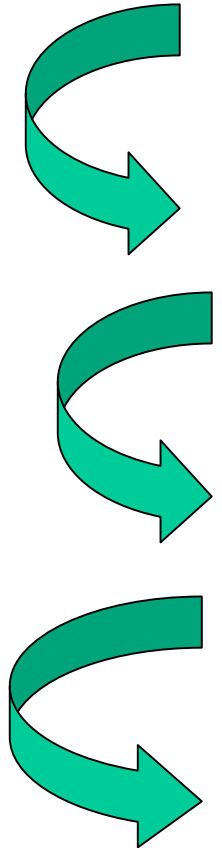
# Die Folgen: Altersarmut

-  niedrigere Löhne, Niedriglöhne
-  Teilzeit oder Minijobs
-  Unterbrochene Erwerbsbiografien
-  Verfall der gesetzlichen Rentenvorsorge und –  
ansprüche
- Kein Aufbau eigener privater Rentenanwartschaften

# Gliederung

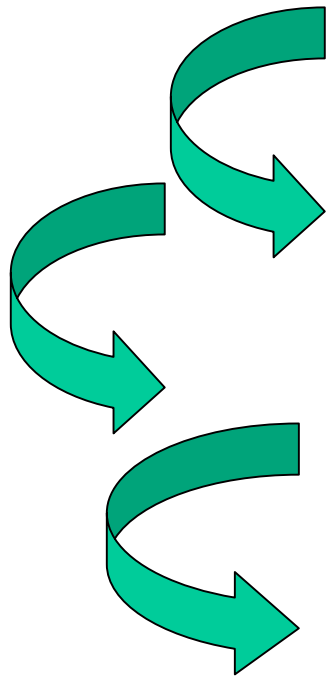
1. Armutsentwicklung in Bremen
2. Frauen-, Familien- und Kinderarmut
3. Auswirkungen von Armut und Lebenslagen von Frauen
4. Fazit und Forderungen

# Gerechtigkeit und Chancengleichheit



- Arbeitsmarkt-, Familien- und Sozialpolitik basieren auf einem konservativen Familienmodell mit männlichem Familienernährer
- Erfordert Änderungen in den Sicherungssystemen
- Aufbau einer neuen familien-freundlichen und geschlechtersensiblen Infrastruktur (Kinderbetreuung, Schule...)
- Korrekturen in der Arbeitsmarkt-, Familien- und Sozialpolitik und ihrer Instrumentarien

# Gerechtigkeit und Chancengleichheit für Kinder



- Erfordert auch Änderungen im Sozial-, Bildungs- und Erziehungssystem und
- Einbeziehung auch der Lebenslagen der Mütter und Väter
- Handlungsperspektiven eröffnen



# Forderungen

- Löhne müssen existenzsichernd sein: Ein branchenübergreifender gesetzlicher Mindestlohn muss unterstes Lohnniveau fixieren
- Lohngerechtigkeit (Tarifvereinbarungen)
- Fürsorgeniveau muss nachgebessert werden ( insbes. Frauen, Alleinerziehende)  
Regelsätze für Kinder müssen erhöht und Einmalleistungen wieder eingeführt werden

## **Forderungen –2- Kinder schützen – Eltern unterstützen**

- Maßnahmen für Frauen in speziellen Lebenslagen (Berufsrückkehrerinnen, Alleinerziehende, Frauen mit Gewalterfahrung)
- Hilfesystem/ Professionen vernetzen
- Schwerpunktsetzungen im Stadtteil und vor Ort an den Menschen

# Herausforderungen für alle Institutionen und Beratungsstellen:

- **Zugang zum sozialen Hilfe-, Leistungs- und Versorgungssystem ermöglichen**
- **Bildungschancen eröffnen**
- **Chancengleichheit für Frauen sichern**
- **Gesundheit von Müttern und Kindern verbessern**

# Der Teufelskreis

**Die Auswirkungen der Hartz-Gesetze, der Gesundheitsreform, der Abbau kommunaler Gesundheitsdienste und die Zerschlagung von Beratungsstellen verstärken die Spirale von Armut, Krankheit und gesellschaftlichen Teilhabemöglichkeiten**

**Sie treffen Frauen und Kinder zuerst**

ZGF

Bremische Zentralstelle für  
die Verwirklichung der  
Gleichberechtigung der Frau

**Programmierte  
Frauenarmut?**

*Armutsriskien  
von Frauen im  
Lebensverlauf:  
Problemanalysen und  
Lösungsstrategien*

**Fachtagung**

*Dienstag, 17. Juni 2008  
9-18 Uhr*

*Haus der Bürgerschaft  
Am Markt, Bremen*

*in Kooperation mit der  
Arbeiterkammer Bremen*



Arbeiterkammer  
Bremen

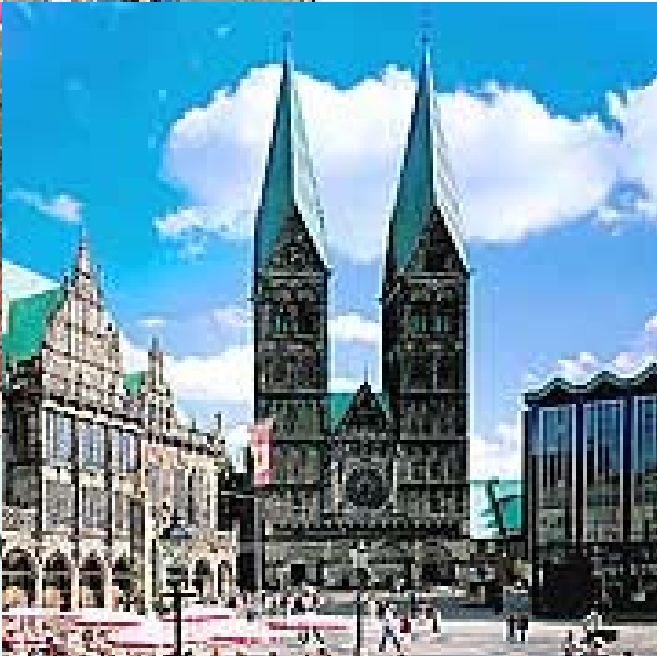
## Fachtagung

## Programmierte Frauenarmut?

Dienstag, 17. Juni 2008

Haus der Bürgerschaft

C. Bury, Armutsentwicklung in Bremen, 18.04.2008



Handeln ist ein Wir  
und nicht ein Ich.  
Hanna Ahrendt (1906-1975)

Herzlichen Dank  
für Ihre  
Aufmerksamkeit

[bury@arbeitnehmerkammer.de](mailto:bury@arbeitnehmerkammer.de)  
[www.arbeitnehmerkammer.de](http://www.arbeitnehmerkammer.de)